



## **Die Familie im Film**

Filmanalyse des Dokumentarfilmes „Familiensache“ von Sarah Horst (2010)

### **Charlotte Linsener**

Matrikelnummer 18687517  
charlotte.linsener@gmail.com  
+41 77 435 25 67  
Schumacherweg 21  
8046 Zürich

### **Zürcher Hochschule der Künste**

Department Design  
BA Cast/Audiovisual Media  
Pfungstweidstrasse 96  
8005 Zürich

Eingereicht bei Dr. Harald Krämer  
Abgabetermin 01. März 2022

*„Mein Vater bleibt immer mein Vater, auch wenn er tot und in weiter Ferne begraben ist. Er und ich sind zwei aufeinanderfolgende Glieder in einer genetischen Kette, die Millionen Jahre zurückreicht. Mein Dasein ist ohne das seine nicht denkbar. Erst in zweiter Linie ist von Belang, dass er mir während der entscheidenden Phasen meines emotionalen Wachstums den unauslöschlichen Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat. Selbst als ich mich gegen alles, was er vertrat, aufzulehnen begann, hat mein energisches Nein die gefühlsmässige Verbindung mit ihm nur bekräftigt. Er hatte mir, seinem Sohn gegenüber Pflichten, und nun stehe ich existenziell in seiner Schuld.“*

*Ivan Boszormenyi-Nagi und Geraldine M. Spark in „Unsichtbare Bindungen – die Dynamik familiärer Systeme“*

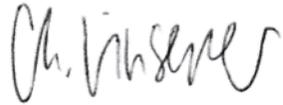


## Eidesstattliche Erklärung

---

Die Verfasserin erklärt an Eides statt, dass sie die vorliegende Arbeit selbständig, ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als die angegebenen Hilfsmittel angefertigt hat. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind ausnahmslos als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt worden.

Zürich, 1. März 2022

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ch. Vinsler', written in a cursive style.

Unterschrift der Verfasserin



## Abstract

---

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Filmanalyse der Dokumentation „Familiensache“ von Sarah Horst (2010). Die Kernfrage der Arbeit lautet: Wer ist der Hauptcharakter in einem Familienfilm? Mit „Familienfilm“ sind in dieser Arbeit Filme gemeint, in denen es um eine Familie geht.

Um der Kernfrage auf den Grund zu gehen, wurde zum Thema „Familie“ und zum Thema „Hauptcharakter und Heldenreise“ recherchiert. Die Recherchen haben gezeigt, dass eine Familie nicht nur durch biologische oder rechtliche Eckpfeiler definiert ist, sondern auch emotional und psychologisch beschrieben werden kann. Beispielsweise durch innere Verbindungen und Gefühle wie Verantwortung oder Verpflichtung. Diese inneren Verbindungen führen in Familienfilmen dazu, dass die Geschichten der verschiedenen Figuren im Film eng miteinander verflochten sind und nicht gesondert betrachtet werden können. Dies wirkt sich auf die Etablierung des Hauptcharakters im Film aus.

Basierend auf der Literaturrecherche und den Werken „Grundkurs Filmanalyse“ (Faulstich und Strobel, 2013) und „Filmanalyse“ (Keutzer et al., 2014) wurde eine Filmanalyse der Kurzdokumentation „Familiensache“ durchgeführt. Als Ergebnis konnte dargelegt werden, dass es auch in Familienfilmen einen eindeutigen Hauptcharakter gibt. Es kann allerdings durch die enge Vernetzung mit den anderen (Familien-)Figuren schwer sein, diesen zu bestimmen. Denn seine Geschichte lebt durch die Geschichte der anderen Familienangehörigen, weswegen diese nicht einfach als Nebenfiguren abgetan werden können.

Die in dieser Arbeit angewandten Analysen machen es möglich, den Hauptcharakter zu bestimmen und sind auch auf andere Filme anwendbar.



# Inhaltsverzeichnis

---

|  |              |
|--|--------------|
| <b>1. Einleitung</b>                         | <b>S. 11</b> |
| <b>2. Filminhalt „Familiensache“</b>         | <b>S. 13</b> |
| 2.1 Eckdaten                                 | S. 13        |
| 2.2 Kurzsynopsis                             | S. 13        |
| 2.3 Zusammenfassung                          | S. 13        |
| <b>3. Sequenzprotokoll</b>                   | <b>S. 14</b> |
| <b>4. Der Begriff „Familie“</b>              | <b>S. 15</b> |
| 4.1 Definition                               | S. 15        |
| 4.2 Familie Bürgin/Intlekofer als Familie    | S. 15        |
| 4.3 Unsichtbare Bindungen                    | S. 16        |
| 4.4 Die Familie im Film                      | S. 16        |
| <b>5. Figurenanalyse</b>                     | <b>S. 17</b> |
| 5.1 Hansjörg Bürgin                          | S. 17        |
| 5.2 Beatrix Intlekofer                       | S. 17        |
| 5.3 Lukas Intlekofer                         | S. 18        |
| 5.4 Unsichtbare Bindungen in „Familiensache“ | S. 18        |
| <b>6. Der Hauptcharakter</b>                 | <b>S. 20</b> |
| 6.1. Ein Hauptcharakter im Film              | S. 20        |
| 6.2 Zugehörigkeit und Identifikation         | S. 21        |
| 6.3 Ein klares Ziel                          | S. 21        |
| 6.4 Der Hauptcharakter in „Familiensache“    | S. 21        |
| <b>7. Die Heldenreise</b>                    | <b>S. 22</b> |
| 7.1 Aufbau                                   | S. 22        |
| 7.2 Die Heldenreise in „Familienbande“       | S. 22        |
| 7.3 Schlussfolgerungen                       | S. 24        |
| <b>8. Fazit und Ausblick</b>                 | <b>S. 25</b> |
| <b>Dank</b>                                  | <b>S. 27</b> |
| <b>Quellenverzeichnis</b>                    | <b>S. 28</b> |
| <b>Abbildungsverzeichnis</b>                 | <b>S. 29</b> |
| <b>Anhang</b>                                | <b>S. 30</b> |
| Sequenzprotokoll „Familiensache“             | S. 30        |



## 1. Einleitung

---

Die Familie ist allgegenwärtig. Jeder Mensch hat eine, ob er will oder nicht. Die Familie prägt uns und legt den Grundstein für unser späteres Sein. Deshalb beginnen viele Biografien mit der Geschichte der Familie, und wenn jemand nach der Herkunft fragt, erzählt man nicht selten von den Eltern, Grosseltern und Geschwistern. Weil jeder Mensch Familie hat, und die eigene Biografie immer mit der Familie zusammenhängt, sind Familiengeschichten (ob geschrieben, vertont oder verfilmt) so interessant für uns. Denn wir können uns mit ihnen identifizieren.

Im Film wird immer von dem oder der Protagonist\*in oder dem Hauptcharakter geredet. Doch was ist, wenn es im Film um eine Familie geht? Wer ist der Hauptcharakter, wenn die Geschichten und Beziehungen so vieler Figuren eine Rolle spielen? Kann es mehrere Hauptcharaktere geben?

### Fragestellung

In dieser Thesis möchte ich herausfinden, wie in einem Familienfilm der Hauptcharakter bestimmt wird. Die Leitfragen dieser Arbeit sind:

- Was ist eine Familie laut Definition und welche Eigenschaften weist sie auf?
- Was ist mit ‚Hauptcharakter‘ im Film gemeint und welche Merkmale hat er oder sie?
- Was ist die Heldenreise? Welche Schritte unternimmt der Hauptcharakter auf der Heldenreise?
- Wirken sich die Eigenschaften einer Familie auf die Bestimmung des Hauptcharakters im Film aus? Ist die Heldenreise auf einen Familienfilm anwendbar?

### Ziel der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, wie in einem Familienfilm mit dem Hauptcharakter umgegangen wird. Ich möchte verstehen, wie innerhalb von einer portraitierten Familie der Hauptcharakter etabliert und von den anderen Mitgliedern abgegrenzt wird. Ausserdem möchte ich verstehen, welche Rolle die restlichen im Film vorkommenden Familienmitglieder einnehmen. Ich erhoffe mir dadurch ein besseres Verständnis für den Aufbau eines Familienfilms. Das Erlernte möchte ich in

meine praktische gestalterische Abschlussarbeit einfließen lassen.

### Herangehensweise und Methodik

Diese Arbeit basiert einerseits aus Literaturrecherchen und andererseits aus einer Filmanalyse des Films „Familiensache“ von Sarah Horst (2010). Die Literaturrecherche dient dazu, die Filmanalyse mit Fachwissen zu (unter)stützen und die gewählten Methodiken zu untermauern.

Deshalb werde ich in Kapitel 2 zuerst den Film-inhalt von „Familiensache“ zusammenfassen und in Kapitel 3 ein Sequenzprotokoll nach Werner Faulstichs „Grundkurs Filmanalyse“ erarbeiten. Das Sequenzprotokoll dient der Einführung des Leser oder der Leserin in den Filminhalt und soll zur Orientierung in den darauf folgenden Analysen beitragen. Werner Faulstich vermittelt mit „Grundkurs Filmanalyse“ eine fundierte Arbeitsweise in den Grundlagen der Filmanalyse. Seine Analysetools lassen „sich problemlos variieren, z.B. verkürzen oder auch ausweiten“<sup>1</sup>. Man kann seine Filmanalysetools als Baukasten betrachten, mit dem man sich die eigenen Werkzeuge (je nach Film und Ziel der Arbeit) selbständig zusammenstellen kann.

Da „Familiensache“ eine Familiendokumentation ist, wird in Kapitel 4 der Begriff „Familie“ definiert. Die Familie aus der Kurzdokumentation „Familiensache“ wird auf die recherchierten Merkmale geprüft. Dazu dient Jungbauers „Familienpsychologie kompakt“ und „Unsichtbare Bindungen – Die Dynamik familiärer Systeme“ von Boszormenyi-Nagy und Spark. Jungbauer vermittelt in seinem Werk sehr kompakt und übersichtlich wichtiges Grundwissen, und ermöglicht so einen einfachen Einstieg in das Thema. Boszormenyi-Nagy und Spark gehen vertieft auf das unsichtbare Netz ein, dass sich in Familien spannt. Sie zeigen Merkmale einer Familie auf, die in den vorher genannten Definitionen nicht erwähnt werden.

In Kapitel 5 wird anschliessend eine Charakterisierung der Familie aus „Familiensache“ unternommen, um ihre inneren Bindungen zu untersuchen.

1 *Faulstich und Strobel, 2013, S.28*

Im darauf folgenden Kapitel 6 wird der Film „Familiensache“ darauf untersucht, wer der eigentliche Hauptcharakter ist. Hierfür erläutere ich zuerst was ein Hauptcharakter ist und welche Merkmale er oder sie aufweist. Dazu dient Roland Zags „Der Publikumsvertrag – Drehbuch, Emotion und der ‚human factor‘“ von Roland Zag und Rachel Ballons „Blueprint for Screenwriting – A Complete Writer’s Guide to Story Structure and Character Development“. Ich habe diese Werke gewählt, da sie beide fundiertes Grundwissen vermitteln, dieses aber sehr unterschiedlich auslegen. Eine Gegenüberstellung beider Ansichten ermöglicht es mir, die verschiedenen Perspektiven einzunehmen und zu prüfen.

In einem letzten Schritt wird in Kapitel 7 die klassische Heldenreise auf „Familiensache“ angewendet. Die klassische Heldenreise bezieht sich hierbei auf die Beschreibung von Kreutzer et al. in „Filmanalyse“. Des Weiteren werden die Bücher „Blueprint for Screenwriting – A Complete Writer’s Guide to Story Structure and Character Development“ von Rachel Ballon und Joachim Hammanns „Die Heldenreise im Film“ zur Unterstützung hinzugezogen. Die Anwendung der Heldenreise dient in dieser Arbeit dazu, die Bestimmung des Hauptcharakters in „Familiensache“ auf die Probe zu stellen.

Teile dieser Thesis wurden in der von mir erstellten Arbeit „Generationenübergreifendes Storytelling – Die Familie als Protagonist“ vom 09.12.2021 erarbeitet. Wichtige und passende Teile daraus wurden in dieser Arbeit wiederverwendet und ergänzt.

Meine Recherchen und Analysen werden sich in dieser Arbeit rein auf das Inhaltliche der Kurzdokumentation „Familiensache“ beschränken. Alle visuellen und auditiven Analysen wurden ausgelassen, da dies zu umfangreich für den Rahmen dieser Arbeit gewesen wäre. Aus diesen Gründen wurde bewusst auf die Erstellung eines Filmprotokolls verzichtet. Dafür wurde das Sequenzprotokoll so ausführlich gestaltet, dass es möglich ist, alle folgenden Analysen darauf zu beziehen. Die Bilder, die aus dem Film entnommen wurden, dienen der

reinen Illustration dieser Arbeit und sollen dem oder der Leser\*in einen besseren Eindruck des Filminhalts vermitteln.

## 2. Filminhalt „Familiensache“

### 2.1 Eckdaten

|                   |   |
|-------------------|---|
| Regisseurin:      | Sarah Horst   |
| Erscheinungsjahr: | 2010  |
| Genre:            | Dokumentarfilm  |
| Dauer:            | 27 Minuten  |
| Figuren:          | Hansjörg Bürgin<br>Beatrix Intlekofer<br>Lukas Intlekofer |
| Nebenfiguren:     | Sonja<br>Gäste „Schluggstube“                             |

### 2.2 Kurzsynopsis

„Tragikomisches Porträt einer Familie, die jenseits üblicher Konventionen lebt. Der Vater, ein schwuler Lebemann, war einst berüchtigt für seine opulenten Modeschauen und seinen ausschweifenden Lebenswandel. Das exzessive Feiern hat bei den Eltern Spuren hinterlassen und den Sohn geprägt. Mit emotionaler Direktheit zieht die Familie Bilanz über ihr Zusammenleben.“<sup>2</sup>

### 2.3 Zusammenfassung

Im dokumentarischen Kurzfilm „Familiensache“ geht es um Familie Bürgin/Intlekofer. Sie besteht aus dem Vater Hansjörg Bürgin, der Mutter Beatrix Intlekofer und dem gemeinsamen Sohn Lukas.

Die Kurzdokumentation geht auf die Reise von Lukas' Herkunft. Sein Vater Hansjörg ist homosexuell – trotzdem hat er mit Beatrix den gemeinsamen Sohn Lukas gezeugt und ist jahrelang mit ihr zusammen geblieben. Es war nicht immer einfach, denn Hansjörg und Beatrix feierten viel und lang und sprachen gerne dem Alkohol zu. Dabei verloren sie oft den Überblick, stritten betrunken in der Öffentlichkeit oder spät nachts zuhause, während Lukas vom oberen Stock aus heimlich zuschaute.

Die Familiengeschichte fließt in der Basler Bar „Schluggstube“ zusammen. Sie gehörte früher Hansjörg Bürgin, heute hat Lukas Intlekofer sie

übernommen. Mit den Einnahmen finanziert er neben seinem eigenen Leben auch das Leben des inzwischen pflegebedürftigen Hansjörgs. Selbst wohnt er bei Mutter Beatrix im Emmental, wo sie mit ihrer neuen Lebenspartnerin Sonja lebt.



Abbildung 1: Familie Bürgin/Intlekofer in der „Schluggstube“



Abbildung 2: Beatrix Intlekofer



Abbildung 3: Hansjörg Bürgin



Abbildung 4: Lukas Intlekofer

### 3. Sequenzprotokoll

---

Laut Faulstich und Strobel ist das Sequenzprotokoll eine „Pflichtaufgabe und unverzichtbarer Ausgangspunkt einer jeden Filmanalyse [...]. Dabei wird die Filmhandlung in Szenen oder Sequenzen segmentiert“<sup>3</sup>. Eine Sequenz ist hier nicht genau definiert, sondern kann sich nach mehreren Kriterien richten. Hierbei sind laut Faulstich folgende Kriterien möglich:

- Einheit/Wechsel des Ortes
- Einheit/Wechsel der Zeit
- Einheit/Wechsel der beteiligten Figur(en)
- Einheit/Wechsel eines Handlungsstranges
- Einheit/Wechsel im Stil/Ton<sup>4</sup>

Das Sequenzprotokoll soll in dieser Arbeit den Zweck haben, den Leser in die Geschichte einzuführen und die folgenden Analysen darauf zu beziehen. Zudem ist es durch die Sequenzanalyse möglich, die Dramaturgie des Filmes aufzulösen. Deshalb ist das Sequenzprotokoll ausführlicher ausgefallen, als Werner Faulstich dies in seinem Werk „Grundkurs Filmanalyse“ vorschlägt.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird auf das Sequenzprotokoll Bezug genommen und die verwendeten Szenen mit der jeweiligen Sequenznummer angegeben (S\_\_).

Das Sequenzprotokoll ist in tabellarischer Form im Anhang zu finden.

<sup>3</sup> Faulstich und Strobel, 2013, S. 78

<sup>4</sup> Faulstich und Strobel, a.a.O.

## 4. Der Begriff „Familie“

---

Der Begriff „Familie“ hat in unserem Alltag einen festen Platz. Die meisten werden sofort eine Verbindung zu diesem Begriff haben: Sie denken an ihre eigene Familie. Die Ansicht darüber, was „Familie“ eigentlich ist, kann aber sehr unterschiedlich ausfallen. Manche denken an die Herkunftsfamilie, manche an die Familie, die sie gegründet haben. Für manche ist der Begriff weiter gefasst und schliesst beispielsweise auch die Wahlfamilie ein. Manche definieren die Bezeichnung sehr konservativ, zum Beispiel wenn der Begriff die Ehe und Blutsverwandtschaft voraussetzt. Und manche definieren ihn offener, wie beispielsweise in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften oder Patchworkfamilien<sup>5</sup>.

### 4.1 Definition

Genauso wie der Begriff „Familie“ in den Köpfen der Menschen unterschiedliche Bedeutungen haben kann, sind laut Jungbauer im Kapitel „Grundlagen der Familienpsychologie“ verschiedene Definitionen möglich:

- **Rechtliche Definition**  
Die Familie wird über die geschlossene Ehe, die eingetragene Lebenspartnerschaft und den daraus oder aus Adoption herausgehenden Nachkommen definiert. Ausgeschlossen sind beispielsweise unverheiratete Paare mit Kindern oder Pflegeeltern mit Pflegekindern.
- **Biologische Definition**  
Der Begriff „Familie“ wird über die Blutsverwandtschaft definiert. Von der Definition ausgeschlossen sind beispielsweise Patchwork- oder Pflegefamilien.
- **Funktionale Definition**  
Die Familie wird über die Wirtschaftseinheit Eltern-Kind definiert und setzt zusätzlich das Zusammenleben im gleichen Haushalt voraus. Nicht im Haushalt lebende Personen werden ausgeschlossen.
- **Psychologische Definition**  
Die Bezeichnung „Familie“ wird über das subjektive Erleben der Familienmitglieder definiert und lässt somit jede Familienkonstellation zu. Ausschlaggebend ist, ob man sich als Familie fühlt<sup>6</sup>.

### 4.2 Familie Bürgin/Intlekofer als Familie

Familie Bürgin/Intlekofer ist laut der rechtlichen Definition keine Familie, denn Beatrix und Hansjörg haben nie geheiratet (S12).

Laut der biologischen Definition sind Hansjörg, Beatrix und Lukas eindeutig eine Familie, denn Hansjörg und Beatrix haben gemeinsam ihren Sohn Lukas gezeugt (S07).

Funktional gesehen sind nur noch Beatrix und Lukas eine Familie, denn sie leben im selben Haushalt. Laut der funktionalen Definition ist auch Sonja, die neue Lebenspartnerin von Beatrix ein Teil der Familie, denn sie lebt mit Beatrix und Lukas gemeinsam in einem Haus (S27). Hansjörg zählt bei dieser Definition nicht mehr zur Familie, da er in einem eigenen Haushalt lebt (S02, S28, S35)

Laut der psychologischen Definition sind die drei eine Familie, wenn sie sich so fühlen. Im Film wird ersichtlich, dass dem so ist, auch wenn sie eine unkonventionelle Familie sind.

Auch wenn Hansjörg, Beatrix und Lukas nur laut zwei von vier möglichen Definitionen eine Familie sind, sprechen doch mehrere Argumente dafür, sie für diese Arbeit als Familie zu definieren. Lukas, Hansjörg und Beatrix sehen sich als Familie und erwähnen dies an verschiedenen Stellen im Film. Lukas spricht Hansjörg und Beatrix mit ‚Vater‘ und ‚Mutter‘ an. Er macht sich Sorgen um seinen Vater und kümmert sich im Alter finanziell um ihn (S36). Diesen Dienst erbringt man normalerweise innerhalb der Familie. Beatrix spricht davon, dass sie zwar keine konventionelle, aber doch eine Familie sind (S17). Im weiteren Verlauf der Arbeit geht es um die unsichtbaren Bindungen innerhalb der Familie und für diese ist nicht zwingend eine rechtliche oder funktionale Definition notwendig, es geht um die Gefühle, die man füreinander hegt. Diese Punkte sprechen dafür, die Familie Bürgin/Intlekofer für diese Arbeit tatsächlich als Familie anzusehen.

<sup>5</sup> Jungbauer, 2014, S.13

<sup>6</sup> vgl. Jungbauer, 2014, S. 13 - 21

### 4.3 Unsichtbare Bindungen

Eine Familie macht neben den oben genannten Faktoren wie Blutsverwandtschaft oder dem rechtlichen Status noch mehr aus: Nämlich die innere Verbindung und Gefühle wie Verantwortung, Verpflichtung, Loyalität etc., die man füreinander empfindet. Laut Jungbauer kann man nämlich auch der Auffassung sein, „dass Menschen vor allem durch ihr Zusammenleben und die Verantwortung, die sie füreinander übernehmen, zu einer Familie werden, ganz abgesehen von ihren verwandschaftlichen Beziehungen.“<sup>7</sup>. Boszormenyi-Nagy und Spark beschreiben die Familie als System:

„Das Individuum (ist) eine in sich geschlossene biologische und psychologische Einheit (...), deren Reaktion nicht nur von der psychischen Konstitution, sondern auch von den Gesetzen der Gesamtfamilie bestimmt werden. (...) Die psychologischen Funktionen eines Familienmitgliedes konditionieren jene der anderen Mitglieder“<sup>8</sup>.

Das Buch trägt nicht umsonst den Titel „Unsichtbare Bindungen“, denn laut den Autoren besteht eine Familie aus unsichtbaren und schicksalhaften Verflechtungen der Generationen.

Wie wichtig der Familienkontext für das Individuum und dessen Geschichte ist, betonte schon der Psychiater und Soziologe Moreno:

„(...) für uns ist (...) das soziale Atom die kleinste Einheit. Ein Individuum wird bereits in eine Einheit hineingeboren, die aus Vater, Mutter, Grossmutter und so weiter besteht“<sup>9</sup>.

Laut Moreno kann ein Mensch also nicht als isolierte Einheit betrachtet werden. Um ihn zu erfassen ist immer der Einbezug seines Umfeldes und somit seiner Familie nötig:

„(...) die Stellung eines Individuums (kann) nicht voll erkannt werden, wenn nicht alle Personen und Gruppen, zu denen es in emotionaler und funktionaler Beziehung steht, in die Untersuchung mit einbezogen werden. Auch die Organisation einer Gruppe kann nicht erkannt werden, wenn nicht alle zu ihr in Beziehung stehenden Individuen und Gruppen ebenfalls

studiert werden. Individuen und Gruppen sind nämlich in ein weit verzweigtes Netzwerk verwickelt (...)“<sup>10</sup>.

### 4.4 Die Familie im Film

Übertragen auf den Familienfilm lässt sich schlussfolgern, dass die unsichtbaren Bindungen innerhalb einer Familie gezeigt werden müssen, um den Hauptcharakter charakterisieren zu können. Laut Zag ist dies sogar notwendig, um das Publikum an den Hauptcharakter zu binden:

„ (...) jeder lebt in einer Vielzahl von Abhängigkeiten. Alles zusammen ergibt ein Netz. Je dichter dieses im Drehbuch gewoben ist, desto leichter fällt es dem Zuschauer, mit der Figur in Kontakt zu treten und sie empathisch miterleben.“<sup>11</sup>.

Möchte ich die Geschichte des Hauptcharakters erzählen und Empathie in Zuschauerinnen und Zuschauern auslösen, muss ich die Geschichte der involvierten Familienmitglieder erzählen. Dies führt dazu, dass in einem Familienfilm stets mehrere wichtige Charaktere auftreten, die einander bedingen. Dadurch bekommt die Geschichte Tiefe und verschiedene Perspektiven, die es erst ermöglichen, den Hauptcharakter wirklich zu begreifen. Genau deshalb ist es aber auch so schwierig, in einem Familienfilm den eigentlichen Hauptcharakter auszumachen.

7 Jungbauer, 2014, S.13

8 Boszormenyi-Nagy und Spark, 2020, S.20

9 Moreno in: Hutter und Schwehm, 2012, S. 245

10 Moreno in: Hutter und Schwehm, 2012, S. 241

11 Zag, 2005, S. 61

## 5. Figurenanalyse

Das vorhergehende Kapitel hat gezeigt, dass der Familienkontext für die Geschichte des Individuums von essenzieller Bedeutung ist. Deshalb sollen in diesem Kapitel die unsichtbaren Bindungen der Familie Bürgin/Intlekofer aus „Familiensache“ beleuchtet werden. Dafür ist es nötig, die verschiedenen Charaktere und deren Beziehung zueinander unter die Lupe zu nehmen. Zu diesem Zweck greife ich auf die Figurenanalyse nach Werner Faulstich zurück: „Die Figurenanalyse soll charakteristische Merkmale einer Figur erkennen lassen“. Dafür soll man die Figuren des Filmes so beschreiben, als beschrieb man sie einem guten Freund<sup>12</sup>.

### 5.1 Hansjörg Bürgin



Abbildung 5: Hansjörg Bürgin am Küchentisch in seiner Wohnung.

Hansjörg Bürgin ist ein älterer Mann (ca. 70 Jahre alt). Er hat graues, sich lichtendes Haar und trägt eine Brille mit runden Gläsern. Er betitelt sich selbst als homosexuell. (S08). Trotz seiner Homosexualität hat er mit Beatrix Intlekofer eine Familie gegründet und Lukas Intlekofer gezeugt (S07).

Seine erste grosse Liebe Lukas beging Selbstmord. Dies ist an ihm nicht spurlos vorbeigegangen. Sein Sohn (auch Lukas) ist nach seiner grossen Liebe benannt (S08).

Er ist auch Beziehungen mit Frauen nicht abgeneigt. Laut Beatrix ist er ihr damals „nachgestiegen“ (S20). Seine Sexualität hat er auch während der Beziehung mit Beatrix sehr stark und öffentlich ausgelebt (S17-S19).

Hansjörg scheint pflegebedürftig und leicht senil zu sein (S04). So bekommt er regelmässigen Besuch von

der Spitex und bekommt auch sein Essen geliefert (S02-S03). Zudem beschäftigt sich der Sozialdienst mit seinem Fall (S28) und Lukas unterstützt Hansjörg finanziell (S36).

Hansjörg Bürgin ist es gewohnt, dass auf ihn gehört wird und dass er das letzte Wort hat. Widerworte hört er nicht gerne. Wenn ihm etwas nicht passt, wird er auch einmal laut und benutzt nicht selten Schimpfwörter (S02). Auch seiner Familie gegenüber nimmt er kein Blatt vor den Mund (S25).

Hansjörg ist auf die Gründung seiner Bar „Schluggstube“ und die vielen Feste dort sehr stolz (S25). Er hat in seiner Vergangenheit gerne gefeiert (S21-S23) und ein Alkoholproblem gehabt (S33-S34). Wenn er betrunken war, stritten er und Beatrix sich oft und laut und wurden nicht selten auch handgreiflich.

### 5.2 Beatrix Intlekofer

Beatrix Intlekofer ist eine ältere Frau (ca. 60 Jahre alt). Sie sieht älter aus, als sie ist und macht einen verlebten Eindruck. Sie hat rotes, langes und lockiges Haar, das sie zusammengebunden und mit Pony trägt. Sie ist starke Raucherin. Beatrix hat einen Sohn, den sie mit dem bisexuellen Hansjörg Bürgin zeugte (S07). Inzwischen lebt sie selbst in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft mit Sonja (S28, S30-S31).



Abbildung 6: Beatrix Intlekofer in ihrem Wohnzimmer.

Beatrix Intlekofer ist aufbrausend und hat ein hitziges Gemüt. Genau wie Hansjörg Bürgin ist sie es gewohnt, dass auf sie gehört wird und sie hat gerne das letzte Wort. Sie wird sehr schnell laut und wütend und lässt ihre Gesprächspartner in

Diskussionen nicht mehr zu Wort kommen (S13, S16). Sie hat aber auch eine andere Seite, die sich vor allem zeigt, wenn sie alleine oder mit Sonja zusammen ist. Dann wirkt sie abgearbeitet, traurig und ruhig (S27-S8).

Sie feiert und trinkt gerne und geniesst einen ausschweifenden Lebensstil (S21). Auch sie hatte – zumindest in der Vergangenheit – ein Alkoholproblem. Dann stritt sie sich oft mit Hansjörg. Die Streitigkeiten wurden manchmal handgreiflich (S34). Die Auswirkungen auf ihren Sohn nahm sie in Kauf.

### 5.3 Lukas Intlekofer



Abbildung 7: Lukas Intlekofer in seinem Musikzimmer.

Lukas Intlekofer ist ein junger Mann (ca. 30 Jahre alt). Er ist von durchschnittlicher Grösse und Statur und hat kurzes dunkelbraunes, sich lichtendes Haar. Er trägt einen Bart, ist starker Raucher und versucht sich als DJ.

Vom Charakter her ist Lukas Intlekofer auf den ersten Blick selbstbewusst. Er begegnet der Ruppigkeit seines Vaters Hansjörg Bürgin mit Gelassenheit. Er weiss genau, wie er ihn beruhigen kann. Gleichzeitig setzt er seinen Willen durch (S02).

Weil sein Vater nicht mehr arbeitsfähig ist, leitet Lukas die Bar „Schluggstube“. Dafür bekommt er aber nicht die Anerkennung, die ihm seiner Meinung nach gebührt (S25).

Das äusserliche Selbstbewusstsein von Lukas kommt sicherlich daher, dass er sehr früh selbständig sein musste (S31). Schaut man genauer hin, scheint er aber eine „Existenzkrise“ zu haben. Die Homose-

xualität seines Vaters passt für ihn nicht mit seiner Zeugung zusammen. Er hinterfragt seine Existenz (S11). Auf der Suche nach seiner Herkunft wird er von seinen Eltern nicht unterstützt. Seine Mutter sieht seine Suche als Vorwurf gegen ihre Erziehung und reagiert laut und unnachgiebig darauf. Lukas kommt gegen diese Wortmacht nicht an und resigniert (S13, S16).

Er hat in seiner Familie häufig Streit, körperliche und psychische Gewalt und Alkoholeskapaden erlebt. Dies wurde so schlimm, dass er selbst Gewalt anwendete, um seine Eltern auseinander zu bringen (S34).

### 5.4 Unsichtbare Bindungen in «Familiensache»

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das Sequenzprotokoll von „Familiensache“.

Die familiären Beziehungen der Familie Bürgin/Intlekofer ist ein verworrenes Netz, das sich nicht in einzelne Fäden aufrollen lässt. Wie im Kapitel „4. Der Begriff ‚Familie‘“ erläutert, kann die eine Geschichte nicht ohne die der Anderen erzählt werden. Die eine Geschichte bedingt die andere, und der eine Charakterzug bedingt den Einbezug einer anderen Figur, um den Charakterzug für das Publikum sichtbar zu machen. Da ein Kind und seine Entwicklung in höchstem Grad von seinen Eltern abhängig ist, muss deren Geschichte mit-erzählt werden, um die Geschichte des Kindes erzählen zu können.

Lukas Intlekofer steht zu Beginn des Films vor der Frage, was er eigentlich auf dieser Welt macht. Sein Vater ist homosexuell, seine Mutter hat inzwischen eine Lebenspartnerin. Hier sind wir bei der Kernproblematik des Films: Hansjörg und alle anderen im Film bezeichnen ihn als schwul. Allerdings hat er mit Beatrix eine lange Beziehung geführt und einen Sohn gezeugt, was eher auf Bisexualität schliessen lässt. Genau darin liegt der Konflikt: Denn wie soll ein Kind diese Gegebenheiten verstehen? Die Frage von Lukas, was er auf dieser Welt mache, wenn sein Vater doch schwul sei, ist gut zu verstehen. Wäre die Sexualität von Hansjörg früher

und offener kommuniziert worden, würde Lukas nicht nach seiner Herkunft fragen müssen. Die Geheimnistuerei darum hat zu einer Existenzkrise von Lukas geführt.

Hansjörg und Beatrix haben ausserdem stets gestritten. Trotzdem haben sie ein Kind miteinander gezeugt und es gemeinsam aufgezogen. Auch hier stellt sich sowohl Lukas als auch das Publikum die Frage: Was hat die beiden so lange zusammengehalten?

Um dies zu beantworten, müssen wir in Lukas Vergangenheit reisen und seine Familiengeschichte betrachten.

Beatrix und Hansjörg haben in ihrem Elternsein Lukas stark geprägt. Sie haben, obwohl sie ein Kind hatten, weiterhin stark getrunken, viel gefeiert und sich vor Lukas Augen „die Köpfe eingeschlagen“. Lukas musste früh selbständig sein. So selbständig, dass er gewalttätig gegenüber seinem Vater werden musste, um seine Mutter zu schützen. Inzwischen scheint zwischen Vater und Sohn klar zu sein, „wer der Stärkere ist“. Beim Kampf um das Spitex-Essen hat Lukas die Nase vorn. Er missachtet eindeutig Hansjörgs Meinung, stellt ihn vor dem Spitexmitarbeiter sogar dar, als müsse man ihn nicht ernst nehmen und setzt sich in Konfliktsituationen mit Hansjörg klar durch.

Seinen Namen hat Lukas von Hansjörg bekommen. Dessen grosse Liebe (vor der Beziehung mit Beatrix) hiess Lukas Wyser und nahm sich damals das Leben. Daraufhin wollte er unbedingt nochmals einen Lukas haben.

Im Film „Familiensache“ wird Hansjörg in den Erzählungen von Beatrix und Lukas als der „Böse“ dargestellt. In den meisten Geschichten kommt er sehr schlecht weg. Dabei ist er im Film der unauffälligste von allen und wirkt nicht böse. Betrachtet man die Handlungen und nicht die Erzählungen der Personen, ist Beatrix die „Böse“ – denn sie ist laut, lässt niemanden ausreden, wird bei der kleinsten Kritik wütend und lässt keine andere Meinung zu

als ihre eigene. Lukas scheint das nicht zum ersten Mal zu erleben. Resigniert gibt er die Diskussion (die er lange versuchte ruhig zu behalten) auf und gibt Beatrix der Ruhe wegen Recht. Lukas hat es in dem Sinne mit zwei Antagonisten respektive Antagonistinnen zu tun: Hansjörg, der ihn in seiner Vergangenheit stark geprägt hat und Beatrix, die ihm auf seiner Reise in die Vergangenheit Steine in den Weg legt..

Hansjörg kann Lukas die Anerkennung, welche er als sein Sohn von Grund auf verdient, nicht geben. Laut Lukas benimmt er sich immer noch so, als würde die „Schluggstube“ ihm gehören und anerkennt die Arbeit nicht, die Lukas dort aufbringt. Im Film wird klar, dass Lukas mit seinen Einnahmen aus der „Schluggstube“ Hansjörgs Leben finanziert. Trotz allem was passiert ist, sorgt er sich um seinen Vater und möchte nicht, dass er verwairst. Dies verbildlicht das unsichtbare Netz, dass zwischen Familie Bürgin/Intlekofer spannt. Lukas hätte die Chance, seinen Vater aus seinem Leben zu streichen, doch er spürt Verantwortung für ihn, weil sie Familie sind.

All diese Zusammenhänge (unsichtbaren Bindungen) müssen erzählt sein, um die Existenz von Lukas verstehen zu können. Dafür ist das Erzählen von Beatrix‘ und Hansjörgs Geschichte unabdingbar.

## 6. Der Hauptcharakter

---

Wie in Kapitel 4 erläutert, ist eine Familie ein komplexes System und eine tiefe Verflechtung der Generationen. In einem Familienportrait stützen viele Geschichten (die der involvierten Familienmitglieder) die Hauptgeschichte, weswegen automatisch auch die Geschichte vieler Personen erzählt wird. Nun stellt sich die Frage nach dem Hauptcharakter. Woran kann bestimmt werden, welche Figur der Hauptcharakter ist? Oder können gar mehrere Personen Protagonist\*in sein?

### 6.1 Ein Hauptcharakter im Film

Rachel Ballon beantwortet die Frage nach dem möglichen Vorkommen mehrerer Hauptcharaktere in „Blueprint for Screenwriting“ mit einem eindeutigen Nein und benutzt eine anschauliche Metapher um dies zu erläutern:

„(...) when you go on a journey you can only reach one destination at a time. How can you be in New York and Los Angeles at the very exact moment? You can't.“<sup>13</sup>

Genauso wie wir nur eine Reise antreten können, können wir laut Ballon auch nur einem Hauptcharakter folgen:

„Of course, you may have many characters in your screenplay, but you only have one main character to follow (...). If you try to follow more than one character's point-of-view, your screenplay will become unfocused and confusing.“<sup>14</sup>

Es kann laut Rachel Ballon im Film also nur einen Hauptcharakter geben, weil der Film ansonsten wirr und nicht mehr nachvollziehbar wird.

Ganz anderer Meinung ist Roland Zag. Laut ihm gibt es nicht in jedem Film einen Hauptcharakter – wichtig ist, dass es eine zentrale Beziehung gibt. Diese „kann sich zwischen mindestens zwei, oft aber auch mehreren Personen entwickeln.“<sup>15</sup> Zag zählt den Film «Little Miss Sunshine» (Jonathan Dayton & Valerie Faris, 2006, USA) auf, in dem seiner Meinung nach die Beziehungen zwischen allen Familienmitgliedern der Protagonist sei, aber keine Einzelperson im Vordergrund stehe.<sup>16</sup> Um diese These zu prüfen, müssen wir einen kleinen Exkurs zu „Little Miss Sunshine“ unternehmen.

„Little Miss Sunshine“ ist eine Familienkomödie. In dieser tut eine Familie alles dafür, dass die jüngste Tochter an einem Schönheitswettbewerb teilnehmen kann. Dafür reisen sie mit einem VW-Bus durch das ganze Land. Auf ihrer Reise treten verschiedene interfamiliäre Konflikte auf. Diese Konflikte stellen die Familie hart auf die Probe, bringen sie am Schluss aber auch näher zueinander.

Auch wenn im ersten Moment die Thesen von Zag und Ballon sehr weit auseinanderliegen, sind sie doch miteinander vereinbar. Es stimmt, dass die Beziehungen zwischen mehreren Personen in „Little Miss Sunshine“ wichtig für den Film sind. Nichtsdestotrotz geht es in jedem Film um einen Konflikt, und dieser manifestiert sich in „Little Miss Sunshine“ am stärksten in der kleinen Tochter, die an den Schönheitswettbewerb gehen möchte. Denn ohne ihren Wunsch hätte die Reise gar nicht stattgefunden, und dadurch wäre auch die Geschichte nie erzählt worden. Ohne eine der anderen Figuren hätte die Reise aber sehr wohl stattgefunden, nur die Konflikte auf der Reise hätten sich verändert. So gibt es, wie Rachel Ballon sagte, nur eine Reise und einen Hauptcharakter, nach Roland Zag ist es aber so, dass die Beziehungen aller wichtig sind. Und dadurch, dass die Beziehungen aller wichtig sind, findet auch fast jede oder jeder im Publikum eine Figur, mit der er oder sie sich identifizieren kann.

Vielleicht kann sich nicht jeder Mensch mit dem Hauptcharakter – bei „Little Miss Sunshine“ ein kleines Mädchen – identifizieren, dafür aber mit einer der anderen Figuren. Dies macht Familienfilme so spannend, denn sie haben die Macht, sehr viele Personen anzusprechen. Grundsätzlich ist aber zu sagen, dass es auch in Familienfilmen einen klaren Hauptcharakter gibt. Dieser ist durch dessen Familie einfach gut getarnt. Ausserdem ist klar, dass in Familienfilmen die Familienmitglieder des Hauptcharakters nicht einfach als streichbare Nebenfiguren abgetan werden können.

Im Film „Familiensache“ folgen wir den Erzählungen dreier Personen. Ihre Erzählungen weben das Familiennetz, das wichtig für die Darstellung

13 Ballon, 2005, S. 40

14 Ballon, a.a.O

15 Zag, 2005, S. 154

16 Vgl. Zag, 2005, S. 154

des Hauptcharakters ist. Die Beziehungen, die die drei Figuren miteinander führen, sind laut Richard Zag von grösster Bedeutung für den Film. Folgen wir Rachel Ballons Erläuterungen, kann es aber nur einen Hauptcharakter geben. Nun stellt sich die Frage, welche Merkmale der Hauptcharakter aufweist, anhand derer man ihn oder sie identifizieren kann.

## 6.2 Zugehörigkeit und Identifikation

Folgen wir Roland Zag in seinen Ausführungen in „Der Publikumsvertrag“, so ist Zugehörigkeit das treibende Element in der Evolution des Menschen. Deswegen, so führt er weiter aus, ist Zugehörigkeit auch im Film die treibende Kraft:

„Der Blick auf die Evolution zeigt, dass wir Menschen [...] immer schon Gruppenwesen waren und sind. [...] Diese Beobachtung definiert die sozial bedingte Emotion im Film. Sowohl die Figuren auf der Leinwand als auch die Figuren im Zuschauerraum sind Wesen, die in sozialen Kategorien denken und fühlen. Menschen brauchen Zugehörigkeit – nicht nur die, die im Zuschauerraum sitzen. Auch die, denen sie auf der Leinwand begegnen.“<sup>17</sup>

Wenn Zugehörigkeit die treibendste Kraft im Film ist, führt diese automatisch zur Identifikation des Zuschauers oder der Zuschauerin mit der Person, der er oder sie sich am meisten zugehörig fühlt. Daraus lässt sich schliessen, dass der Hauptcharakter im Film gleichzusetzen ist mit der Figur, zu der sich das Publikum am meisten zugehörig fühlt und mit der es sich am meisten identifiziert.

## 6.3 Ein klares Ziel

Laut Rachel Ballon folgt der gelungene Hauptcharakter einem klaren Ziel:

„A story would certainly be boring if the main character did nothing but remain passive and reactive. How do you make your main character active in your story? Give him a specific goal which he desperately wants to reach throughout the screenplay and you'll make your main character ACTIVE. The goal determines the action.“<sup>18</sup>

Das Ziel des Hauptcharakters fungiert als der rote Faden, dem die Geschichte folgt. Dieser rote Faden ist nötig, damit der Zuschauer der Geschichte folgen kann.

Für Roland Zag ist das Vorhandensein eines starken Zieles nicht zwingend nötig. Ähnlich wie bei der Aussage, dass ein Film keinen einzelnen Hauptcharakter benötigt, ist er auch hier der Meinung, dass klare Ziele zwar hilfreich, aber nicht unbedingt notwendig seien. Er erläutert, dass hinter den offensichtlichen Zielen eines Hauptcharakters immer ein inneres Bedürfnis stehe, und dieses sei – im Gegensatz zu einem Ziel – unverzichtbar<sup>19</sup>.

Auch hier gehen die Meinungen der beiden Autoren scheinbar weit auseinander. Allerdings lässt sich argumentieren, dass Rachel Ballon das Wort „Ziel“ niemals mit Zags Wort „offensichtlich“ in Verbindung gebracht hat. Dies bedeutet, dass ihre Definition von Ziel das Erreichen eines Bedürfnisses, wie es Zag ausführt, beinhaltet und nicht ausschliesst. Man könnte auch sagen: Ballons „Ziel“ inkludiert das „Bedürfnis“ von Zag.

## 6.4 Der Hauptcharakter in „Familiensache“

Wendet man diese Merkmale eines Hauptcharakters auf „Familiensache“ an, wird klar, wer in dieser Familiendokumentation der Protagonist ist. Es kann niemand anderes als Lukas Intlekofer sein. Dies zeigt sich in der Zugehörigkeit. Lukas' Reise in die Vergangenheit und die Frage nach seiner Herkunft und dem Sinn seines Seins (S11, S38) ist für die meisten nachvollziehbar. Wer hat noch nie nach seinen Wurzeln gefragt? Genau hier sind wir auch bei dem einen Ziel, das im Film laut Ballon unverzichtbar ist und einen roten Faden durch die Geschichte spinnt: Lukas will den Sinn seiner Herkunft erkennen und nimmt uns mit auf seine Reise durch die Zeit. Ohne seine Fragen wären die Geschichten von Beatrix und Hansjörg nur lose Familiengeschichten. Seine Frage führt zum Ziel: Der Erkenntnis, dass er dafür da ist, auf Beatrix und Hansjörg zu achten, weil sie es allein nicht auf die Reihe hinbekommen (S38).

17 Zag, 2005, S. 35

18 Ballon, 2005, S. 51-52

19 Zag, 2005, S.146

## 7. Die Heldenreise

In Kapitel 6 wurde dargelegt, dass der Hauptcharakter im Film ein klares Ziel verfolgt. Hammann fasst dieses Ziel in „Die Heldenreise im Film“ als „Heldenwerdung“ zusammen. Laut ihm „haben Filme einen ganz spezifischen Inhalt: Es geht um die Heldenreise – das Werden einer Frau oder eines Mannes zu einer Heldin oder einem Helden.“<sup>20</sup> Das Erreichen dieses Zieles wird dem Hauptcharakter aber nicht leicht gemacht. Er gerät auf seiner Reise in Konflikte, die er lösen muss, bevor er sein Ziel erreicht.

„It’s not enough to give your main character a specific goal he desperately wants to reach. A character must also have obstacles that stand in the way of him reaching his goal. If he doesn’t have to struggle, there is no conflict, and without conflict there is no drama.“<sup>21</sup>

Das ist die Heldenreise, oder mit den Worten von Hammann:

“Mut zum Kampf mit unbewussten Kräften, Mut zur Wiedereroberung der geraubten Seele, vor allem den Mut, die Verteidigungsmauer der Angst zu durchbrechen und in letzter Konsequenz radikal mit sich und seiner Ich-Persönlichkeit zu brechen, um das Abenteuer des Neuen, Fremden und Jenseitigen des Ichs zu erleben. Mit anderen Worten: um endlich wieder im Paradies zu leben.“<sup>22</sup>

### 7.1 Aufbau

Die Heldenreise beinhaltet laut „Filmanalyse“ (in Anlehnung an Campbell) verschiedene Stationen, die der Held oder die Heldin durchläuft.

- **1. Akt: Exposition**

Der erste Akt startet der *gewohnten Welt* des Helden oder der Heldin. Die wichtigen Figuren werden etabliert und das Interesse des Publikums geweckt. Das Publikum bekommt einen Einblick in den Normalzustand des Hauptcharakters. Doch bald folgt der *Ruf*: Ein *auslösendes Moment* setzt den *Konflikt* in Gang. Der Hauptcharakter *weigert* sich zuerst, seine bekannte Welt zu verlassen, doch dann tritt ein\*e *Mentor\*in* auf, der oder die ihm oder ihr dabei

hilft, in die neue Welt einzutreten und sich auf die Reise zu machen. Das Abenteuer beginnt.

- **2. Akt: Konfrontation**

Im zweiten Akt wird der Hauptcharakter mit der *neuen Welt konfrontiert*. Er muss auf seinem Weg verschiedene *Prüfungen* bestehen, trifft auf *Feinde* und *Verbündete*. Am Ende des Aktes wartet die *Hauptprüfung* auf ihn. Der Held oder die Heldin meistert den Kampf und tritt als *anderer Mensch* aus der Reise hervor. Er oder sie erhält eine *Belohnung* für seine Mühen.

- **3 Akt: Auflösung**

Im dritten Akt muss der Hauptcharakter den *Rückweg* antreten, dieser ist seine *letzte Prüfung*. Der gewonnen geglaubte *Konflikt* tritt nochmals auf, doch er oder sie meistert ihn und beweist, dass er oder sie über sich hinausgewachsen und ein\*e andere\*r geworden ist. Der Held oder die Heldin kehrt in seine oder ihre *gewohnte Welt* zurück, aber als *Meister\*in beider Welten*. Er oder sie ist um einen *Schatz* reicher geworden<sup>23</sup>.

### 7.2 Die Heldenreise in „Familiensache“

Die Heldenreise ist eine gute Prüfung, ob man den Hauptcharakter richtig identifiziert hat. Wenn die Geschichte des gewählten Hauptcharakters in die Heldenreise passt, muss die Wahl richtig gewesen sein.

Im Kapitel „Der Hauptcharakter“ wurde Lukas Intlekofer eindeutig als Protagonist identifiziert. Aber passt Lukas‘ Geschichte in die Heldenreise?

- **1. Akt: Exposition**

Zu Beginn werden wir in die *gewohnte Welt* von Lukas eingeführt. Wir sehen ihn bei seinem Vater zuhause bei einem alltäglichen Anlass: Dem Essen. Sein Vater Hansjörg wird eingeführt, dabei wird klar, dass Hansjörg pflegebedürftig ist. Hansjörgs Charakter wird etabliert. Er ist laut, ausfallend und gewohnt, dass das passiert, was er verlangt. Lukas hingegen ist in der nicht ganz leichten Situation sachlich und ruhig (S02-S03). Wir lernen Beatrix kennen. Sie redet

20 Hammann, 2007, S.23

21 Ballon, 2005, S. 50

22 Hammann, 2007, S.23

23 Keutzer et al., 2014, S.201

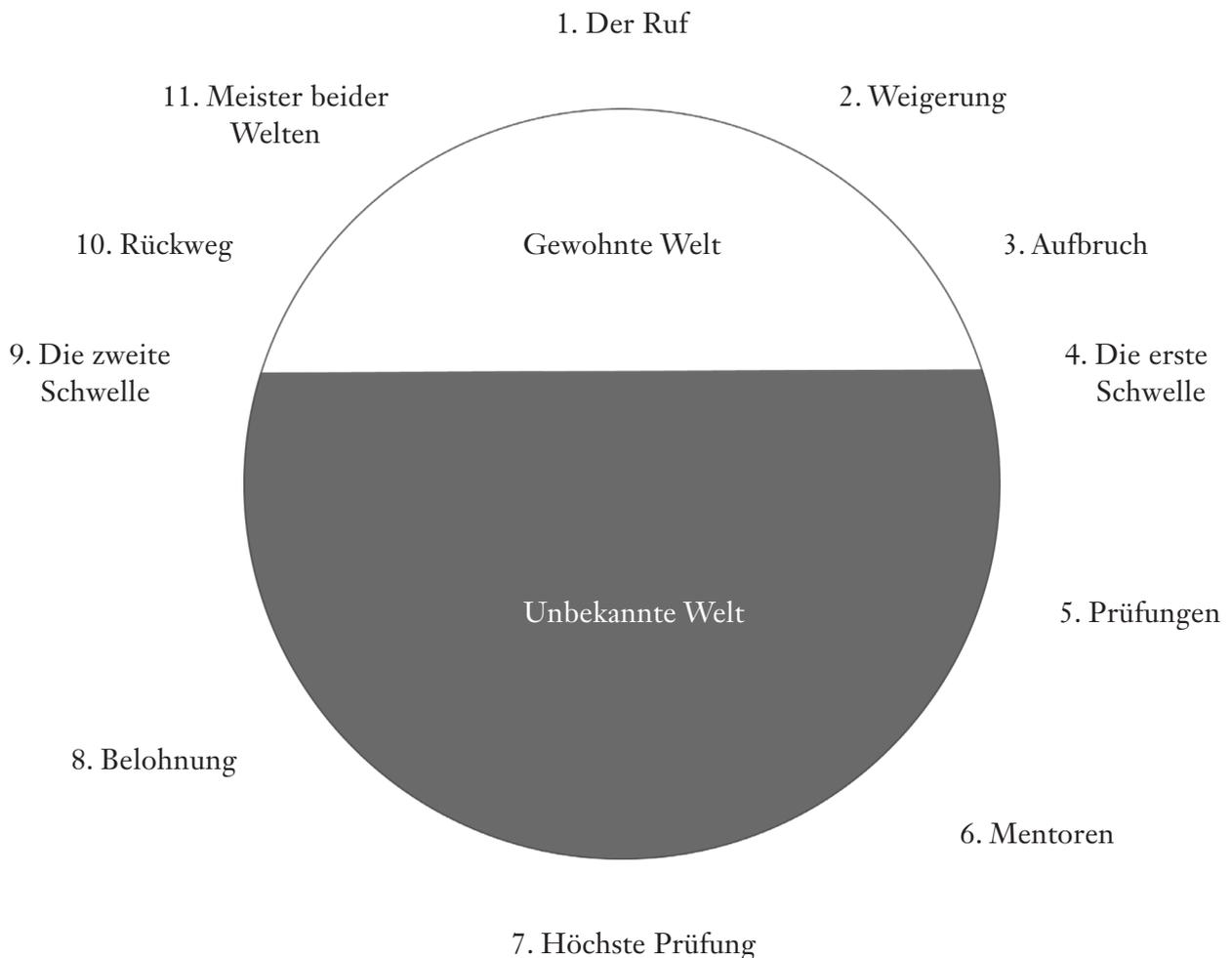


Abbildung 8: Die Heldenreise

darüber, wie schwierig die Situation mit Hansjörg ist (S04). Danach werden wir in die Bar „Schluggstube“ eingeführt. Eine Kamerafahrt zeigt visuelle Eindrücke (S06). In der nächsten Sequenz sitzen Hansjörg, Beatrix und Lukas an einem Tisch in der „Schluggstube“. Sie reden über die Geburt von Lukas und wie sein Name zustande kam (S07). Daraufhin kommt *das auslösendes Moment*: Es wird klar, dass Hansjörg homosexuell ist (S08-S09). Dies setzt den *Konflikt* in Gang, denn Lukas fragt sich nun, was er eigentlich auf dieser Welt macht (S11). Hier macht sich das Publikum mit Lukas zusammen auf die *Reise* zu seiner Herkunft – das *Abenteuer* beginnt.

- **2. Akt: Konfrontation**

Lukas und mit ihm das Publikum hat sich auf die Reise in seine Vergangenheit begeben,

um seine Herkunft und den Sinn seines Seins zu verstehen. Auf dieser Suche muss er verschiedene *Prüfungen* bestehen. So bekommt er gehörigen Gegenwind, als er seinen Eltern versucht zu erklären, dass er sich eine offenere Kommunikation über die Homosexualität seines Vaters gewünscht hätte (S13-S16). Wir tauchen ein in die Welt von Hansjörg, sehen Fotos von schillernden Festen mit als Frauen verkleideten Männern. Beatrix erzählt davon, wie Hansjörg seine Sexualität immer sehr offen auslebte (S17-S19). Lukas erzählt, dass er vermutet, dass Beatrix die Welt mochte, zu der sie durch Hansjörg Zugang bekam (S20). Das Publikum sieht weitere Bilder von ausschweifenden Festen und es wird klar, dass diese Welt nicht für Kinder gemacht ist. Am Ende des zweiten Aktes wartet die *grosse Prüfung* auf Lukas. Es wird klar, dass Hansjörg und Beatrix keine ein-

fachen Eltern waren. Sie tranken zu viel und stritten sich dann häufig, wurden auch handgreiflich. Lukas musste dem ganzen zusehen, bis er selbst stark genug wurde, um einzugreifen. Er warf sich zwischen seine Eltern und musste gewalttätig gegen Hansjörg werden, um seine Eltern im Konflikt zu trennen (S33-34).

- **3. Akt: Auflösung**

Wir treten den *Rückweg* in die *gewohnte Welt* an. Lukas musste eine schwierige Kindheit durchlaufen und ist aus dieser als *ein Anderer* herausgetreten. Er musste früh Verantwortung übernehmen und war Teil einer Welt, in die eigentlich kein Kind gehört. Trotzdem ist er gut aus dem Abenteuer herausgetreten. Inzwischen gehört ihm die Bar seines Vaters (S25), der durch seinen Lebensstil früh pflegebedürftig geworden ist. Trotz der schwierigen Vergangenheit übernimmt Lukas Verantwortung für seinen Vater und zahlt ihm Unterhalt (S36). Lukas kehrt mit einem *Schatz* von seiner Reise zurück: Dem Wissen, weswegen er auf der Welt ist. Nämlich, um für seine Eltern das hinzubekommen, wozu sie nicht fähig waren (S38).

### 7.3 Schlussfolgerungen

Bezieht man die Heldenreise auf die Kurzdokumentation „Familiensache“ unter der Annahme, dass Lukas Intlekofer der Protagonist ist, fällt auf, dass viele Schritte übereinstimmen. Der Protagonist tritt eine Reise an, auf der das Publikum ihm folgen kann. Auf seiner Reise muss Lukas in eine fremde Welt eintreten, die er bisher nicht kannte. Auf der Reise begegnen ihm Konflikte, denen er sich stellen muss. Am Ende der Reise wartet die Auflösung.

Die Kurzdokumentation „Familiensache“ passt aber nicht perfekt in die Heldenreise. Vor allem am Schluss passt die Geschichte nicht mehr in das Analyseschema. Beispielsweise kommt die grosse Prüfung zeitlich zu spät im Film. Auch die Mentorenrolle fehlt in dieser Dokumentation.

Es ist in Dokumentationen oft nicht ganz einfach, eine perfekte Heldenreise zu erzählen. Dass liegt einerseits daran, dass das auslösende Moment meist in der Vergangenheit liegt und nacherzählt werden muss. Denn ohne das auslösende Moment würde es gar keinen Grund geben, die Geschichte überhaupt zu erzählen. Diese Tatsache kann es etwas schwieriger machen, die Heldenreise anzuwenden, weil stets zwischen Vergangenheit und Gegenwart gesprungen wird. Ausserdem gibt es kein Drehbuch, nach dem die Darsteller sich richten. Stattdessen werden wahre Gegebenheiten filmisch festgehalten. Wenn es in der Geschichte keinen Mentor gab, dann gibt es auch keinen im Film.

Dass „Familiensache“ nicht perfekt in die Heldenreise passt, soll aber keine Negativkritik sein. Es wäre ja langweilig, wenn jeder Film nach genau demselben Schema ablaufen würde. Nur wer die Regeln kennt, kann geschickt aus ihnen ausbrechen und Neues erschaffen.

## 8. Fazit und Ausblick

---

Es in einem Film nur einen Hauptcharakter geben kann. Der Hauptcharakter verfolgt in der Geschichte ein bestimmtes Ziel. Beim Versuch, sein Ziel zu erreichen, wird er hart geprüft. Durch seinen Kampf und sein Leid erweckt er Mitgefühl beim Publikum, dass sich mit dem oder der Held\*in identifiziert.

Den Kampf um das Erreichen des Zieles wird in der Filmdramaturgie „Heldenreise“ genannt. Auf dieser Reise läuft der oder die Held\*in verschiedene Stationen innerhalb der Drei-Akt-Struktur ab. Die Schritte der Heldenreise können dazu dienen, die Bestimmung des Hauptcharakters zu überprüfen.

Die Schwierigkeit, bei einem Familienfilm den Hauptcharakter zu bestimmen, besteht darin, dass die Geschichte des Helden oder der Heldin eng mit der Familie verflochten ist. Das liegt daran, dass eine Familie sich nicht nur durch Blutsverwandtschaft und rechtliche Aspekte definieren lässt. Die Familienmitglieder sind gleichsam emotional durch innere Verbindungen stark geprägt. Gefühle wie gegenseitige Verantwortung, Verpflichtungen oder Loyalität herrschen vor. Diese Gefühle spannen ein unsichtbares Netz zwischen den Mitgliedern. Möchte man nun die Geschichte eines Familienmitgliedes erzählen, werden zwingend die Geschichten der anderen auch erzählt.

Die Recherchen haben ergeben, dass es auch in Familienfilmen einen Hauptcharakter gibt. Durch die enge Vernetzung mit den anderen Figuren kann es allerdings schwer sein, ihn zweifelsfrei zu bestimmen. Seine Geschichte lebt durch die Geschichte der anderen Familienangehörigen, weswegen diese nicht einfach als blosse Nebenfiguren abgetan werden können.

So auch in „Familiensache“. In der Kurzdokumentation ist der Hauptcharakter nach dem Anwenden der recherchierten Merkmale – Zugehörigkeit des Publikums, Verfolgen eines klaren Zieles – eindeutig als Lukas Intlekofer zu identifizieren. Aber auch hier können die Geschichten von Hansjörg Bürgin und Beatrix Intlekofer nicht einfach weggelassen werden. Sie sind wichtig für die Geschichte. Sie

symbolisieren das unsichtbare Netz um Lukas und verleihen seiner Geschichte den nötigen Tiefgang.

Die Thematik würde noch viele weitere spannende Recherchen zulassen. Weiterführend wäre es beispielsweise interessant gewesen, aufzuzeigen mit welchen visuellen und auditiven Mitteln der Hauptcharakter in „Familiensache „etabliert“ wird. Solche Untersuchungen passen nicht in den Rahmen dieser Arbeit.



## Dank

---

Wie immer entsteht so eine Arbeit nicht von allein. Deshalb gebührt grosser Dank an die Personen, die mich dabei unterstütz haben und teilweise auch unter Zeitdruck für mich dagewesen sind:

Mentorat: Harald Krämer

Korrektorat: Helge Fuchs  
Nicola Hefti

Buchbinden: David Jorquera

## Quellenverzeichnis

---

- Anonym. (2010). *Familiensache*. By Sarab Horst. Swiss Films. Abgerufen am 24.02.2022 auf <https://www.swissfilms.ch/de/movie/familiensache/808A9293928743238D69E2F5957CD083>
- Ballou, R. 2005. *Blueprint for Screenwriting – A Complete Writer’s Guide to Story Structure and Character Development*. New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates, Inc., Publishers.
- Boszormenyi-Nagy, I. & Spark, G. M. (1981). *Unsichtbare Bindungen: die Dynamik familiärer Systeme*. (8. Auflage, übersetzt von Gangloff S. A.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Faulstich, W. & Strobel, R. (2013). *Grundkurs Filmanalyse*. (3. aktualisierte Auflage, überarb. von Strobel R.). Paderborn: Wilhelm Fink.
- Hamann, J. 2007. *Die Heldenreise im Film*. Frankfurt am Main: Zweitausendeins.
- Horst, S. (Regisseur) & Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) (Produzent). (2010). *Familiensache* [Film]. Zürich: ZHdK.
- Hutter, C. & Schwehm H. (Hrsg.) (2012). *J. L. Morenos Werk in Schlüsselbegriffen*. (2. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Jungbauer, J. (2014). *Familienpsychologie kompakt*. (2. aktualisierte und erweiterte Auflage). Basel: Beltz Verlag.
- Keutzer O., Lauritz S., Mehlinger C. & Moormann P. (2014). *Filmanalyse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Zag, R. 2005. *Der Publikumsvertrag – Drehbuch, Emotion und der «human factor»*. (2. überarbeitete Auflage). München: TR-Verlagsunion GmbH.

### **Titelbild**

Charlotte Linsener

### **Abbildung 1**

Screenshot (04:16min) aus: Horst, S. (Regisseur) & Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) (Produzent). (2010). *Familiensache* [Film]. Zürich: ZHdK.

### **Abbildung 2**

Screenshot (04:23min) aus: Horst, S. (2010). *Familiensache*. [Video]. Abgerufen am 26.02.2022 auf <http://filmstudieren.ch/familiensache>.

### **Abbildung 3**

Screenshot (04:28min) aus: Horst, S. (2010). *Familiensache*. [Video]. Abgerufen am 26.02.2022 auf <http://filmstudieren.ch/familiensache>.

### **Abbildung 4**

Screenshot (04:33min) aus: Horst, S. (2010). *Familiensache*. [Video]. Abgerufen am 26.02.2022 auf <http://filmstudieren.ch/familiensache>.

### **Abbildung 5**

Screenshot (05:19min) aus: Horst, S. (2010). *Familiensache*. [Video]. Abgerufen am 26.02.2022 auf <http://filmstudieren.ch/familiensache>.

### **Abbildung 6**

Screenshot (03:08min) aus: Horst, S. (2010). *Familiensache*. [Video]. Abgerufen am 26.02.2022 auf <http://filmstudieren.ch/familiensache>.

### **Abbildung 7**

Screenshot (06:01min) aus: Horst, S. (2010). *Familiensache*. [Video]. Abgerufen am 26.02.2022 auf <http://filmstudieren.ch/familiensache>.

### **Abbildung 8**

Eigene Darstellung in Anlehnung an Campbells Heldenreise in Keutzer O., Lauritz S., Mehlinger C. & Moormann P. (2014). *Filmanalyse*. Wiesbaden: Springer VS.

### Sequenzprotokoll „Familiensache“

| Sequenznummer | Inhalt  |
|---------------|---|
| S01           | Archivvideo, Rückblick auf eine Familienzusammenkunft, als Lukas noch ein kleines Kind war. Fokus auf Hansjörg und Lukas.   |
| S02           | Essensszene bei Hansjörg zuhause, Lukas ist auf Besuch. Hansjörg will die Spitex mit dem Essen wegschicken, Lukas versteht das nicht, die beiden diskutieren. Hansjörg wird dabei laut und ausfallend. Lukas ignoriert die Eskapaden von Hansjörg und bleibt ruhig. Lukas behält das Essen der Spitex gegen den Willen von Hansjörg da. |
| S03           | Hansjörg und Lukas teilen sich das Spitexessen. Hansjörg hat sich beruhigt.   |
| S04           | Interviewszene Beatrix:<br>Erzählt vom schwierigen Umgang mit dem unberechenbaren Hansjörg.   |
| S05           | Hansjörg rasiert sich mit dem elektrischen Rasierer am Küchentisch. Lukas sitzt ihm gegenüber.  |
| S06           | Kamerafahrt durch die Familienbar „Schluggstube“. Impressionen.   |
| S07           | Lukas, Hansjörg und Beatrix sitzen um einen Tisch in der Bar „Schluggstube“. Vor ihnen liegt ein Familienalbum. Sie reden über die Entstehungsgeschichte von Lukas und wie sein Name zustande kam. Man merkt, wie dringend Hansjörg einen Jungen wollte.  |
| S08           | Hansjörg sitzt vor einem Fotoalbum und zeigt auf ein Foto von Lukas Wyser, seiner grossen Liebe. Dieser hatte damals Selbstmord begangen und war der Grund dafür, dass sein Sohn nun auch Lukas heisst.   |
| S09           | Interviewszene Hansjörg:<br>Erzählt, wie er mit Lukas Wyser zusammen einen Kravattenladen führte. Archivbilder Kravattenladen.  |

| Sequenznummer | Inhalt   |
|---------------|--|
| S10           | Interviewszene Hansjörg:<br>Erzählt, wie er Beatrix kennenlernte und sich diese Bekanntschaft zu etwas viel Grösserem entwickelte, als erwartet.   |
| S11           | Interviewszene Lukas:<br>Fragt sich, was er überhaupt auf dieser Erde macht, da sein Vater ja schwul ist.  |
| S12           | Hansjörg, Lukas und Beatrix sitzen wieder um den Tisch in der Bar „Schluggstube“ und diskutieren darüber, ob Lukas ein Wunschkind war und wie diese Entscheidung entstanden ist. Dabei werden Archivbilder der jungen Familie gezeigt.   |
| S13           | Lukas deutet an, dass er mit der Homosexualität seines Vaters anfangs Mühe hatte und dass er sehr lange nichts davon wusste. Beatrix wird bei dieser Anschuldigung aufbrausend und beschuldigt ihn im Gegenzug, so etwas wisse man doch einfach. Sie lässt ihn fortan nicht mehr ausreden und wird sehr laut. Bei der Gelegenheit erwähnt Beatrix, dass sie und Hansjörg nie geheiratet haben. Lukas probiert mit ihr in eine Diskussion auf Augenhöhe zu treten, aber je mehr sachliche Argumente er bringt, desto aufbrausender und abweisender wird sie. Lukas wirkt zunehmend verzweifelt und allein bei dem Versuch, seine Herkunft zu verstehen. Hansjörg sagt fast nichts, erst am Schluss meint, er, Lukas hätte ja fragen können. Er klingt so, als sei ihm nie bewusst gewesen, was für eine grosse Frage das für sein Kind sein könnte. |
| S14           | Interviewszene Lukas:<br>Er erzählt, ab wann er genau wusste, dass Hansjörg schwul ist. Er hatte ihn an einem Fest darauf angesprochen, und Hansjörg war nur verwundert darüber, dass er das nicht wusste. Er sagt aber, dass er sich im Nachhinein schon fragt, wie er es nicht wissen konnte, wenn er Fotos von früher anschaut.   |
| S15           | Archivfotos zeigen ausschweifende kostümierte Feste von Hansjörg, in denen auffallend viele Männer als Frauen verkleidet sind.   |

| Sequenznummer | Inhalt   |
|---------------|--|
| S16           | Lukas, Hansjörg und Beatrix sitzen wieder um den Tisch in der „Schluggstube“. Die Diskussion darum, wann Lukas wusste, dass Hansjörg schwul ist, geht weiter. Beatrix schreit herum und wirft mit Vorwürfen um sich. Hansjörg versucht, sie zu beruhigen, scheitert aber. Um Frieden zu stiften, gibt Lukas nach und sagt, dass er es dann wohl doch schon früher gewusst habe. Er will noch einen letzten Argumentationspunkt bringen, stoppt aber mitten im Satz. Er scheint einzusehen, dass es keinen Sinn macht, die Diskussion weiterzuführen. Er wirkt traurig darüber. Wir sehen Archivbilder von Lukas, in denen er allein wirkt. |
| S17           | Interviewszene Beatrix:<br>Sie erzählt, dass sie, Hansjörg und Lukas weit entfernt von einer bürgerlichen Familie waren. Erzählt lachend davon, wie sie in den Ferien allein am Strand lag, während Hansjörg sich mit Männern vergnügen ging. Sagt, dass sie das nicht störte.   |
| S18           | Interviewszene Lukas:<br>Erzählt Anekdoten vom Urlaub mit Hansjörg, die Beatrix' Erzählung unterstützen.   |
| S19           | Interviewszene Hansjörg:<br>Sagt, dass Beatrix ihm nie eine Eifersuchtsszene gemacht habe, und er habe sich so sehr eine gewünscht.  |
| S20           | Lukas, Hansjörg und Beatrix sitzen wieder um den Tisch in der „Schluggstube“. Beatrix und Hansjörg reden darüber, wie ihre Beziehung zustande kam. Sie streiten darüber, wer wem nachgestiegen ist. Sie reden sehr offen darüber, dass Hansjörg Beatrix verführt hat und dass sie den Job gekündigt bekam, weil sie wegen ihm betrunken bei der Arbeit auftauchte.   |
| S21           | Interviewszene Lukas:<br>Lukas sagt, dass er nicht wisse, was seine Eltern zusammenhielt. Er vermutet aber, dass Hansjörg Beatrix eine Welt zeigen konnte, zu der sie sonst keinen Zugang gehabt hätte. Wir sehen Archivbilder von Feiern von Hansjörg und Beatrix in der Wohnung, die sie in Basel hatten. Lukas erzählt, dass sie damals noch viel Geld hatten und viele Feste feierten.   |

| Sequenznummer | Inhalt  |
|---------------|---|
| S22           | Archivbilder von ausschweifenden Festen von Hansjörg.   |
| S23           | Interviewszene Hansjörg:<br>Hansjörg erzählt, wie er bei seinen Festen Tänzerinnen mit Tüll umwickelte, weil sie nicht seinem Schönheitsideal entsprachen.  |
| S24           | Hansjörg sitzt in der „Schluggstube“ auf einem Sofa.  |
| S25           | Interviewszene Lukas:<br>Erzählt, dass Hansjörg ihn und Beatrix oft fertig machte, ausser in der Öffentlichkeit, da habe er gerne mit seiner Familie angegeben. Es kommt raus, dass inzwischen Lukas die „Schluggstube“ übernommen hat, aber Hansjörg rühmt sich immer noch damit und benimmt sich, als gehöre sie noch ihm. Lukas wünscht sich, wahrgenommen zu werden, auch als Inhaber der Bar, er will nicht, dass immer nur von Hansjörg die Rede ist. |
| S26           | Szenen in der „Schluggstube“, die die Stimmung beschreiben: Chaotisch, wild, ausgelassen, kostümierte und exzentrische Personen, viel Alkohol.  |
| S27           | Beatrix beim Zugfahren. Sie wirkt müde und traurig.   |
| S28           | Zuhause bei Beatrix und Lukas im Emmental in einem alten Holzhaus. Beatrix und ihre Freundin Sonja essen gemeinsam am Tisch Raclette. Beatrix wird von Sonja gefüttert. Lukas erscheint im Hintergrund. Er telefoniert mit dem Sozialdienst bezüglich seines Vaters.  |
| S29           | Archivbilder vom Familienleben. Hansjörg erzählt vom Leben in Beatrix' Haus. Wir sehen Beatrix und Sonja am Küchentisch sitzen.   |
| S30           | Interviewszene Beatrix:<br>Beatrix redet über die Beziehung mit Sonja und sagt, sie glaube nicht, dass Hansjörg ihre Liaison mit ihr akzeptiert.  |

| Sequenznummer | Inhalt  |
|---------------|---|
| S31           | Interviewszene Lukas:<br>Sagt, ihm sei nicht ganz klar, was Beatrix mit Sonja habe, aber das interessiere ihn auch nicht. Er habe sehr früh selbständig werden müssen, weil er bei dem wilden Leben seiner Eltern nie gewusst habe, wo er hingehört.  |
| S32           | Hansjörg blättert durch ein Familienalbum. Er lobt Beatrix Umgang mit Lukas.  |
| S33           | Lukas, Hansjörg und Beatrix sitzen wieder um den Tisch in der „Schluggstube“. Beatrix wirft Hansjörg seine Sauferei vor, mit der er sich kaputt gemacht habe. Hätte er sich besser geschaut, könne er jetzt immer noch arbeiten und sich um die „Schluggstube“ kümmern. Hansjörg meint, es funktioniere ja alles, daraufhin meint Beatrix, dass sei alles Lukas zu verdanken.   |
| S34           | Interviewszene Lukas:<br>Lukas erzählt davon, wie sehr sich seine Eltern immer betrunken gestritten haben. So schlimm, dass Gegenstände flogen. Er meint, sie hätten sich umbringen können. Er habe dies immer mitgekriegt. Nicht nur zuhause, auch in der „Schluggstube“. Die Leute dort fanden die Streitigkeiten immer toll und unterhaltsam. Lukas erzählt, dass er eingriff, als er gross genug war. Er brachte die beiden auseinander, wobei aber auch manches Mal Hansjörg «flog». |
| S35           | Lukas, Hansjörg und Beatrix sitzen wieder um den Tisch in der „Schluggstube“. Beatrix resümiert über das Leben.   |
| S36           | Lukas erzählt davon, dass er sich trotz allem sehr um seinen Vater sorgt und deshalb für ihn guckt und seine Lebenskosten übernimmt.  |
| S37           | Lukas legt zuhause Musik auf.   |
| S38           | Lukas hinterfragt seine Herkunft. Er glaubt, dass jedes Kind sich seine Familie aussucht, und er hat Hansjörg und Beatrix ausgesucht, weil die es allein nicht auf die Reihe kriegen.   |



**Z**

hdk

Zürcher Hochschule der Künste